

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 1513

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Februar 1889

12. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk., noch fortwährend entgegen genommen.

Das jähe Ende des Kronprinzen von Oesterreich

beschäftigt noch alle Welt und umso mehr, als nun definitiv festgestellt ist, daß Kronprinz Rudolf nicht wie anfänglich gemeldet, eines natürlichen Todes durch Herzschlag gestorben ist, sondern selbst Hand an sich gelegt und sich mit einem Revolver erschossen hat. Was den hochbegabten Mann veranlaßt hat, diesen verzweifelten Schritt zu thun, der lebhaft an das Ende des unglücklichen Königs von Bayern erinnert, ist noch unauferklärt, man spricht jetzt davon, daß der Gemüthszustand des Kronprinzen infolge eines körperlichen Leidens kein normaler war, er soll an jener schwermüthigen Melancholie gelitten haben, die häufig mit Selbstmord endet.

Ueber den Selbstmord meldet die „Wiener Zeitung“: „Die gestern von uns über das niederschmetternde Ereigniß, betreffend den Kronprinzen, gebrachten Mittheilungen stützten sich auf die ersten Wahrnehmungen, die von der nächsten Umgebung des erlauchten Dahingegangenen unter dem betäubenden Eindrucke des schicksalsschweren Vorfalls hierher gelangten. Von dieser Seite wurde, nachdem die Thüre des Schlafzimmers erbrochen war, beim Eintritte der Kronprinz entseelt auf dem Bette gefunden. Auf diesem ersten

Eindrücke beruhten die hierher gelangten Mittheilungen und die Annahme eines Schlaganfalles. Von den Anwesenden wurde Professor Wiberhofer durch ein dringendes Telegramm nach Mairling berufen, wohin er sich mit dem nächsten Zuge begab. Wiberhofer konstatarie bei der sofortigen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Schußwunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und des Schädelknochens vorhanden sei, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte. An der Seite des Bettes in unmittelbarer Nähe der rechten Hand befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel darüber, daß die Tödtung mit eigener Hand erfolgt sei. Da die Dienerschaft in den Nebenhäusern vertheilt war, und der der Person des Verewigten zugetheilte Diener Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten, und das Haus auf kurze Zeit verlassen hatte, konnte die erfolgte Detonation nicht gehört werden. Eine sofort nach Mairling entsendete Kommission nahm den Thatbestand und die Nebenumstände protokolларisch auf. Manche Personen der nächsten Umgebung nahmen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen krankhafter Nervenauferregung wahr, so daß man die Ansicht festhalten muß, daß das schreckliche Ereigniß ein Ausfluß momentaner Sinnesverwirrung war. Außerdem klagte der Kronprinz seit einiger Zeit häufig über Kopfschmerz, den er selbst auf einen Sturz mit dem Pferde im letzten Herbst zurückführte. Der Unfall wurde aber seinerzeit auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen geheim gehalten.

Ueber die Katastrophe von Mairling bringt eine Extraausgabe der „Neuen Freien Presse“ noch folgende Angaben: Am Mittwoch früh 7 Uhr schellte der Kronprinz den Kammerdiener Lofschel. Als dieser eintrat, lag der Kronprinz im Bette und gab ihm alle Aufträge für die Jagd.

Der Beginn sollte 8 Uhr sein. Lofschel selbst sollte Verfügungen treffen, die Wagen an ihre Stelle zu beordern. Der Kammerdiener wagte eine Einrede, daß er, um in der Nähe zu bleiben, dem Jäger den Auftrag geben werde, Alles nach Befehl auszuführen. „Nein! nein!“ schnitt der Kronprinz den Einwand ab, „es kämen nur Konfusionen heraus.“ Lofschel mußte selbst alle Anordnungen treffen. Der Kronprinz blieb allein. Um halb 8 Uhr pochte Lofschel, zurückgekehrt, an die Thür, um dem Kronprinzen zu melden, daß Alles bereit sei. Aus dem Appartement des Kronprinzen kam keine Antwort. Lofschel klopfte nochmals. Abermals keine Antwort. Er wiederholte mehrmals vergeblich den Versuch, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Gegen 8 Uhr kamen der Prinz von Coburg und Graf Hoyos ins Schloß. Auf die Frage nach dem Kronprinzen meinte Lofschel, Se. Kaiserliche Hoheit sei eine Zeit zu schlafen; er habe wiederholt geklopft, ohne Antwort zu erhalten. Man beschloß, noch eine Weile zu warten und dann den Versuch, den Kronprinzen zu wecken, energischer zu erneuern. Als auf mehrmaliges immer stärkeres Klopfen der Kronprinz kein Lebenszeichen gab, ergriff die Außenstehenden schwere Besorgniß. Nach kurzer Berathung entschlossen sich Prinz Philipp von Coburg, Graf Hoyos und der Kammerdiener Lofschel, die Thür gewaltsam zu öffnen. Den vereinigten Anstrengungen gelang es, das Mittelstück der Thüröffnung herauszubringen, durch die Doffnung an die innere Seite des Thürlschloßes zu gelangen und die Thür zu öffnen. Der Anblick, welcher sich den Eintretenden bot, war grauenregend. Der Kronprinz war nur mit dem Hemde bekleidet, lag auf dem Bette; der Oberkörper war weit über die Bettkante herabgefallen, der Kopf nach unten; der linke Arm hing schlaff herab, so daß er den Boden berührte. Auf den bleichen Lippen des Entseelten waren Blutstropfen wahrnehmbar. Der erste, der sich dem Bette näherte, war Lofschel. Als dieser das bleiche herabhängende Haupt und die blutigen Lippen erblickte, rief er einen Schrei aus und rief: „Jesus Maria, Se. Kaiserliche Hoheit hat sich mit Strychnin vergiftet!“ Er wollte nämlich wissen, daß bei Strychninvergiftungen Blut aus dem Munde trete. Alle drei wichen entsetzt in das anstoßende Zimmer zurück. Hier ward nach kurzer Berathschlaung beschlossen, daß Hoyos

sofort nach Wien abzureisen habe, um in der Hofburg von der Katastrophe Mittheilung zu machen. Der Prinz von Coburg und Lofschel wollten das Eintreffen der Kommission abwarten und bis dahin wachen, daß die Leiche und das Zimmer unberührt, genau in dem Zustande verblieben, wie beide es vorgefunden. Neben dem Bette des Kronprinzen stand eine Girandole mit brennenden Kerzen. Als Hoyos das Schloß verlassen, bemerkte der Prinz von Coburg durch die geöffnete Thür, daß die Kerzen tief herabgebrannt waren und die Flammen die papiernen Mantelketten zu ergreifen drohten. Um das Ausbrechen eines Brandes zu verhindern, kehrten die Zurückgebliebenen ins Sterbezimmer zurück, verlöschten die Lichter und betrachteten die Leiche des Kronprinzen näher. Dem Kopf, der tief herab gesunken war, entquoll eine dicke Blutwelle, welche den Boden benetzte. Nun bemerkten sie, daß die Mitte der Stirn eine Schußwunde trug, die den Kopf gespalten und daß die rechte herabgesunkene Hand einen Revolver hielt.

Unterdesse hatte Graf Hoyos Mairling verlassen, war nach Baden gefahren, hatte von dort eiligst den Arzt Dr. Mühlleitner nach dem Unglücksort abgeordnet und war dann nach Wien weiter gereist. In der Hofburg angekommen, beschloß er, die Schreckensnachricht zuerst der Kaiserin mitzutheilen. Er suchte sich der furchtbaren Aufgabe schonend zu entledigen. Seine erste Mittheilung lautete, der Kronprinz sei sehr schwer erkrankt. Auf das Andringen der von der Nachricht entsetzten Morarchin, Näheres mitzutheilen, gestand er, der Kronprinz sei todt, und als die Kaiserin sich entfernen wollte, um das Entseelte dem Kaiser mitzutheilen, sagte er: „Ich habe Eurer Majestät noch etwas Schrecklicheres hinzuzufügen: der Kronprinz hat sich vergiftet.“ — „Das vermag ich dem Kaiser nicht zu sagen“, erwiderte die Kaiserin tief erschüttert. In der That erfuhr der Kaiser erst am Abend, daß der Kronprinz mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht das folgende Gutachten, welches auf Grund des protokolларisch aufgenommenen Sektionsbefundes der Leiche des Kronprinzen abgegeben ist:
1) Der Kronprinz Rudolf ist an Zertrümmerung des Schädel und der vorderen Hirnpartien gestorben.

Der Goldfisch.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Laßt den Schwarzrock reden! rief ein anderer.“

„Ja, ja, eine Predigt! Er halte eine Predigt!“ lärmte der Hause.

Aber jetzt hatte Roland Herbst alle Schüchternheit abgelegt.

„Freunde“, sagte er ernst und fest, „bis jetzt war Alles Scherz; bleiben wir dabei und verlange Niemand etwas Entwürdigendes von mir; ich griffe lieber wie Petrus zum Schwerte und —“

„Willst Du mir etwa ein Ohr abhauen, Kandidat?“ fragte hier ein Student der Rechten namens Liebau.

Alles plagte mit Lachen heraus. Roland aber entgegnete:

„Was Sie verlangen, Bruder!“

„Das ist Tusch!“ rief Liebau.

„Tusche und Pinsel gehören zusammen!“ meinte Roland kurz, denn der Geist des Bieres war in ihn gefahren.

„Famoser Wit!“ lachte nun ein alter Schnurrock. „Machen wir die Sache gleich hier ab!“

Aus einem Geheimfranke wurden die Requisiten hervorgeholt und Felix von Bornheim bot sich Roland Herbst zum Sekundanten an.

„Mir eine Ehre! entgegnete Roland. „Ich bin so verwirrt, ich weiß nicht, soll ich revozieren?“

„Das geht auf keinen Fall!“ meinte Felix und die Paukerei begann. — Sie war bald entschieden. Roland war in der That ein guter Fechter und bald klappte eine Wunde an Liebans Oberarm. Damit war die Sache abgethan und Liebau ließ sich mürrisch verbinden. Felix von Bornheim aber setzte sich zu Roland und begann:

„Haben Sie schon eine Pfarrstelle? — Mein Oheim, der Präsident, ist sehr einflußreich!“

„Pfarrstellen sind selten!“ gab Roland zurück. „Vor der Hand werde ich eine Hauslehrerstelle annehmen!“

„Beneide Sie nicht darum, lieber Freund!“ erwiderte Felix. „Was mich anbetrifft, so hat mir der Einfluß meines Oheims, des Präsidenten, eine fette Amtmannsstelle verschafft, die ich antreten will. Auch soll dort in der Familie des Besitzers jener Güter eine junge, liebevollende, sehr reiche Wittwe existiren, welchen Goldfisch ich mir zu fangen gedente!“

„Viel Glück dazu!“

„Sind Sie nicht etwas neidisch?“

„Nicht die Spur! Geld allein macht nicht glücklich!“

„Sie sind ein halber Sokrates!“

„Ein Stückchen davon, Herr von Bornheim! Doch ich muß heim!“

„Bleiben Sie doch noch ein Weilchen,

ich finde Gefallen an Ihnen. Sie sind schneidig in Wort und Wehr!“

Roland erröthete.

„Vergessen Sie das dumme Pauken“, meinte er, „nur um größeres Unheil abzuwenden, griff ich zum Hiebert!“

Er stand auf.

„Nun, wenn Sie durchaus nicht wollen!“ entließ ihn jetzt Felix. „Doch wir sehen uns wieder!“

Roland ging, Felix aber saß in Gedanken, bis der Schnurrock, das „älteste Haus“ auf der Universität mit seinen 11 Semestern hervortrat. Es war der Jurist Nörding. Vertraulich klopfte er Felix auf die Schulter:

„Nun, Bruderherz, lässest Dir doch nicht etwa von dem Schwarzrock einen Floh ins Ohr setzen?“

Felix wandte sich um: „Ach, Du bist es, Nörding? Ich glaube, der Theologe hat uns Allen miteinander eine Lehre gegeben!“

Jener lachte auf. Felix aber zuckte die Achseln, zahlte beim letzten Heller und ging träumend heim.

* * *

Es war sechs Monate später und im Hochsommer, als Roland Herbst am Schalter des Hauptpostamtes der Residenz eine Sendung an das Dekanat der Universität abgab. Sie enthielt eine theologische Abhandlung „über

den Monotheismus gegenüber dem Polytheismus“, die Frucht seiner Studien während der Zeit seiner Muße seit dem Abgang von der Universität. Da keine der offerirten Hauslehrerstellen für Roland passend gewesen, hatte er bei seinen beschränkten Mitteln auf einem Dachstübchen bislang privatistiren müssen, bis endlich heute der erlösende Ruf erscholl. Ein Gutsbesitzer Herr von Werner, engagirte den Kandidaten Herbst für seine zwei Söhne; die beiden Knaben sollten den kranken Papa nach Liebenstein begleiten; auf Station Ellernbrück wollte die Familie mit dem Hauslehrer zusammentreffen, um dann gemeinschaftlich nach Liebenstein weiter zu gehen.

Während nun Roland seine Arbeit expedirte, redete ihn eine bekannte Stimme mit Namen an; er wandte sich um und erkannte Felix von Bornheim. Lächelnd streckte ihm dieser die Hand entgegen:

„Siehe da, unser Leonidas Sokrates!“

Roland hatte Muße genug, seine Schicksale zu erzählen, während Felix eine Depesche expedirte; dann sagte jener ihn vertraulich unter den Arm und zog ihn in das nächste beste Cafe, wo er sogleich Wein bestellte und erklärte:

„Wir trinken Eins aufs Wiedersehen, Kamerad! Auch wird es Sie interessiren, zu hören, wie es mir ergangen hat.“

„Sicher.“

„Ich bin jetzt wirklich Amtmann von Wesselbüren!“ fing Felix an. „Der Ort ist zwar nur ein Flecken, aber gemüthlich!

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Friedericka Brül
Christian Hencke
Verlobte
Ahrensburg Hamburg.

Holz-Auction.

Am
Mittwoch, 6. Februar d. J.,
sollen hieselbst
ca. 300 Nm. Buchen- und
Birken-Klutz- und Knüppel-
holz, 6 Rothbuchen- und 15
Eichen-Nutholzstämme, ca.
70 Eichen-Pfähle zc., sowie
ca. 330 Cav. Buchen-, Weich-
holz, Eichen- und Tannen-
Büsch
in Auction verkauft werden. Anfang
Vormittags 10 Uhr im Gehege
Holzkoppel neben Obertheilsallee.
Jersbek, den 26. Januar 1889.

Heitmann,
Gutsinspector.

Vorbereitungsanstalt

für die
Hogehülfsen-Prüfung in Kiel.
Junge Leute von 15-23 Jahr. wer-
den obige Prüfung sicher vorbereitet.
Falls das Ziel nicht erreicht wird, ver-
pflichte ich mich, den vollen Pensions-
u. Unterrichtspreis zurückz. zahlen. Bis
her haben 294 meiner Schüler d. Prüf.
bestanden. Augenblicklich sind 255 Schüler
hier. Anmelde. für d. 26. April nimmt
baldigh entgegen
J. H. F. Tiedemann,
Kiel, Ringstraße 55.

**Schleswig-Holsteinische
Bienen-Zeitung.**

Organ
für die Gesamtinteressen der Bienen-
zucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs,
des Fürstenthums Lübeck und der
freien Städte Hamburg und Altona.
Erscheint monatlich einmal in 1
Hogen Quartformat unter Redaktion
des Herrn **H. F. Möris**-Ahrensburg,
zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. jährlich
bei frankirter Zusendung.
Bestellungen erbittet:
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.
Probe-Nummern
gratis und franco.

Stottern

u. alle übrg. Sprechfehler beiseitigt
J. Müller, Hamburg, Hansaplatz 2.
Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt
nichts. Näb. Auskunft ertheile ich bis
z. 15. d. M. v. 10-3. [H. a 414/1]

Wegen vorgerückter Saison soll der
noch vorhandene
Rest Wollwaren
als Unterhosen und Socken zc. zu
ganz billigen Preisen ausverkauft werden.
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage.
**An- und Verkauf von Staatspapieren,
Actien, Prämienloosen etc. etc.**
Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine
Geschäftsfreunde kostenfrei.

Von Mittwoch, den 6. Februar an
sollen
**Mäntel, Paletots, sowie eine Partie
Kleiderstoffe und Wollwaren etc.**
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft werden.

J. Paulsen.
Bargtheide, Februar 1889.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und
in vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf Röst-Maschine gebrannt.
Hohen Caffee schon von 90
Pf. an das Pfund,
gebrannten Caffee von 110
Pf. an bis 150 Pf.
Caffeemehl in ausgezeich-
neter Qualität
zum Beimischen des Caffees
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Achtzig Pfennig vierteljährlich

Reich
illustriert.
Neue Musik-Zeitung.
Schön
ausgestattet.

Illustriertes Familienblatt mit zahlreichen Musik- u. a. wertvollen Extrabeilagen
Die Thatfache der enormen Verbreitung der **Neuen Musik-Zeitung** (weit
über 50 000 Abonnenten, somit Hunderttausende von Lesern) spricht am besten für
die wahrhaft vollstündliche Beliebtheit der **Neuen Musik-Zeitung**, die von jedem
Musik-Begeisterten, von jedem Gebildeten als anregende, genussreiche Unterhaltung
willkommen geheißen wird.
Probe-Nummern gratis und franco durch jede Buch- und Musikalien-
handlung, sowie direct vom Verleger
Carl Grüniger, Stuttgart.
Abonnementsbestellungen bei der nächsten Buch-, Musikalienhandlung oder
Postanstalt. Bei Postbestellungen bitte zu bemerken Reichspost-Zeitungsstatag
Nr. 4104.

**Die
Apothete in Ahrensburg**

empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose,
Veilchen, Sestiotrop, Nlang = Nlang,
Moschus u. andere.
P o m a d e n :
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade,
Arnica Gallert, Lanolin-Creme,
Saud-Mandel-Klee, Seifen, Mund-
pillen, Salicylsäure-Mundwasser,
Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-
Stifte.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Ita-
lienisch, Spanisch, Portugiesisch,
Holländisch, Dänisch, Schwedisch**
oder **Russisch** wirklich **sprechen**
lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen
durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in
Leipzig
Pferdedecken
von 3 Mk an bis zu den feinsten,
empfiehlt
H. Peemöller.
Ahrensburg.

**Kastnachtsmontag, den 4. März 1889:
Die Weltbekannte.**

Verloren

auf dem Wege vom Marktplatz nach dem
Bahnhofs eine große **Schneidertheere.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, die
selbe abzugeben bei Frau **Guste,**
Ahrensburg.

Gesucht zum 1 Mai

2 Arbeiterfamilien

in Wohnung und Arbeit, von
J. Peters, Stellmoor.

Gesucht zu Dieren d. J. ein

Sattler- u. Tapezier-Lehrling.

Von wem? erfährt man in der Expe-
dition d. Bl.

Gesucht ein Sohn ordentlicher

Schneiderhandwerk

zu erlernen.
F. Schaper, Junungsmeister,
Lana-reihe Nr. 28,
Wandsbek.

Ziehung 15. Februar 1889.

St. Annual Loose a 1 Mk 11 Loose 10 Mk
Cöln Domb. Loose a 3 Mk 10 L 29 1/2 Mk
Für 10 Mk 2 Cöln 5 Annual L
Für 20 Mk 4 Cöln u. 10 Annual L
Porto u. Liffe 50 Pfg.
A. Fuhse, Berlin W.

**Neue ff. kochende
Sülsenfrüchte,**

als: grüne Erbsen,
gelbe geschälte und ungeschälte
Victoria-Erbsen,
gelbe und grüne Splittererbsen,
Böhmische Linfen,
kleine weiße russische Kund-
bohnen
und große Schmalzbohnen
empfiehlt
Ahrensburg, Aug. Haase.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrierte Zeitung für
Toilette und Handar-
beiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
vierteljährlich M. 1.25
= 75 Kreuzer. Jähr-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für
das zartere Kindesalter umfassen, ebenso
die Leibwäsche für Herren und die Bett-
und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten
in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Bunstdruck, Namens-Chiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postan-
stalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W.,
Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.

**Wandsbeker
Stadt-Theater.**

Dienstag, den 5. Februar:
16. Abon-Vorstellung.
16. Gesamtgastspiel der Mitglieder des
Lübecker Stadt Theaters.
Direction: Fr. Erdmann.

Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Acten
von Friederich.
Musik von Friedrich von Flotow.
Dirigent:
Herr Capellmeister Hermann Jäger.
Regie: Herr Rodmann.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 Pfg. sind an der
Kasse zu haben.

Kassenpreise:
Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge,
Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk.,
3. Rang 40 Pf., Schülerbillets 1 Mk.
**Abonnementspreise für 24 Vor-
stellungen:**

Für einen Platz im 1. Rang (Loge,
Parquet, Balkon) 30 Mk., für einen
Platz im 2. Rang 18 Mk., Dugend-
Billets zum 1. Rang 18 Mk., Dugend-
Billets zum 2. Rang 10 Mk.
Das geehrte Publikum wird höflich
gebeten, recht präcise zu erscheinen, da
die Vorstellung präc. 7 Uhr ihren An-
fang nimmt.



Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. Februar.
Weizen ruhig. Angeboten 128-132 Pf. Hol-
steiner zu Mk. 198-204, 128-132 Pf. Med-
lenburger zu Mk. 198-204, 128-132 Pf.
Amerikaner zu Mk. — — —
Roggen ruhig. Angeboten Russischer zu Mk.
150-166, Amerikaner Western zu Mk.
bis — — — 117-124 Pf. Medlenburger Mark
152-174.
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer
zu Mk. 124 1/2-133, Dänische zu Mk. 140 bis
160, Holsteinische und Medlenburger zu Mk.
140-160, Saale und Desterreichische zu Mk.
172-232, Saale zu Mk. 190-240.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 150-170,
Medlenburger zu Mk. 150-170, Russischer
zu Mk. 150-168.
Buchweizen. Französischer zu Mk. — — —,
Holsteiner zu Mk. 170-180 zu notiren.
Erbsen, Futter- zu Mk. 145-160, Koch-
zu Mk. 185-205 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 120-124, Ein-
quantin zu Mk. 150-160 angeboten.
Kübbel fest, loco Mk. 62 Brief.
Leinöl still, loco Mk. 39 1/2 Br.
Petroleum fest, loco Mk. 7.10 Br., per
Januar-März. Mk. 7.40 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
3. 9 U. B.	795	0	SW.
4. 9 U. B.	683	- 2,5	SW.

Niedrigste Temperatur am 4. früh - 3 Gr. R.

Lohnend bei weitester Entfernung.

**Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
von M. Jacoby, Hamburg**

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)

empfiehlt ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die **Winter-Saison** ausgestattetes

Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrnz zu liefern im Stande ist.

In meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neue Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung
ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahr-
geldes vergütet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19